

Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe in der Landwirtschaft

Die sozialökonomische Betriebstypisierung unterscheidet die landwirtschaftlichen Betriebe in Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe. Sie beschränkt sich seit 1997 auf die Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen, die auch als Familienbetriebe bezeichnet werden. Ein Haupterwerbsbetrieb liegt vor, wenn ein Betrieb von 1,5 und mehr Vollarbeitskräften (AK-Einheiten) bewirtschaftet wird oder über 0,75 bis unter 1,5 AK-Einheiten verfügt und der Anteil des betrieblichen Einkommens am Gesamteinkommen mindestens 50% beträgt. Nebenerwerbsbetriebe sind dementsprechend alle übrigen Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen.

Die sozialökonomische Betriebstypisierung bezog sich bis einschließlich 1995 auf Betriebe in der Hand von natürlichen Personen. Dazu gehörten neben den Einzelunternehmen auch die Betriebe der Rechtsform Personengesellschaft. Das Kriterium für die Einstufung war ausschließlich die an den Betriebsinhaber – und soweit vorhanden seinen Ehegatten – gerichtete Frage nach seinem außerbetrieblichen Einkommen und dessen Verhältnis zum betrieblichen Einkommen.

Die methodischen Änderungen bei der sozialökonomischen Typisierung landwirtschaftlicher Betriebe wurden ausführlich in dem Beitrag „Methodische Änderungen bei der sozialökonomischen Betriebstypisierung und der Nachweisung der Arbeitskräfte landwirtschaftlicher Betriebe im Rahmen der Agrarberichterstattung“ dargestellt¹⁾. Ziel der Änderungen war die Angleichung der Kriterien für die sozialökonomische Betriebstypisie-

rung der Agrarstatistik einerseits und der Testbuchführung des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft andererseits.

Noch 13 000 Haupterwerbsbetriebe

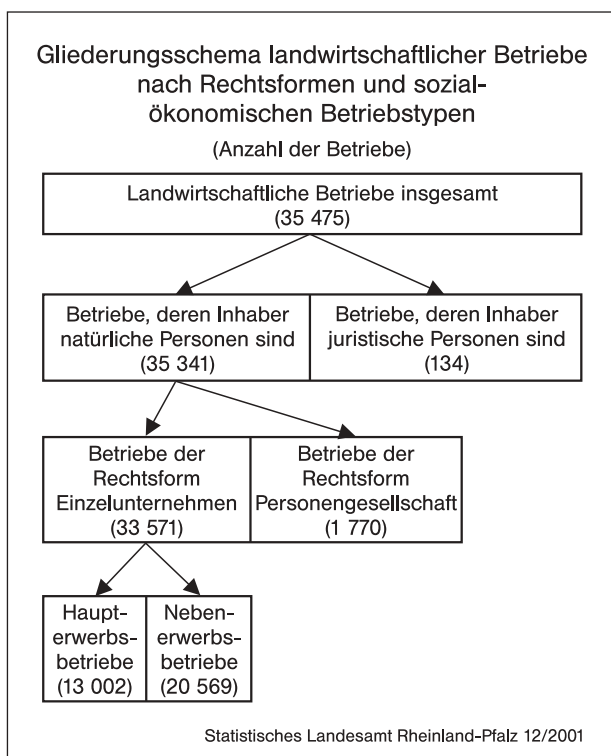
Im Jahr 1999 waren rund 33 600 der insgesamt 35 500 landwirtschaftlichen Betriebe Familienbetriebe. Knapp 1 800 wurden in der Rechtsform einer Personengesellschaft geführt und weitere gut 100 Betriebe wiesen als Betriebsinhaber eine juristische Person aus. Die Familienbetriebe sind damit nach wie vor die dominierende Bewirtschaftungsform in Rheinland-Pfalz. Der Anteil der Haupterwerbsbetriebe hat allerdings stetig abgenommen. Obwohl zwischen 1971, als erstmals eine sozialökonomische Typisierung erfolgte, und 1999 zweimal die unteren Erhebungsgrenzen angehoben wurden und damit überwiegend im Nebenerwerb geführte Betriebe aus dem Erhebungsbereich fielen, zählten 1999 nur noch knapp 39% der Familienbetriebe zu den Haupterwerbsbetrieben. Sie bewirtschafteten allerdings über 71% der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF). Der Anteil an Haupterwerbsbetrieben lag 20 Jahre früher noch bei 45%. 1971 waren es sogar noch etwas mehr als die Hälfte.

Der Anteil der Haupterwerbsbetriebe steigt mit zunehmender Betriebsgröße. Während nur etwa jeder Vierte der Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche zwischen 2 und 5 ha im Haupterwerb bewirtschaftet wird, sind es in der höchsten ausgewiesenen Größenklasse (100 ha LF und mehr) fast 96%. Bei den flächenmäßig kleineren Haupterwerbsbetrieben handelt es sich vielfach um Weinbau- oder Gartenbaubetriebe. Sie können aufgrund der hohen Flächenproduktivität auch auf kleineren Flächen ein ausreichendes Einkommen realisieren.

Als Maßstab für die Einkommenskapazität eines Betriebes steht in der Statistik das Standardbetriebseinkommen zur Verfügung. Hierbei handelt es sich um ein unter Verwendung statistischer Quellen berechnetes Einkommen zur Kennzeichnung der wirtschaftlichen Größe eines Betriebes. Zu berücksichtigen ist, dass dies wenig über die tatsächlichen Einkommensverhältnisse eines einzelnen Betriebes aussagt, da nicht mit den betriebsspezifischen Erträgen, Preisen oder Kosten gerechnet wird, sondern mit Durchschnittswerten.

Die Gliederung nach dem berechneten Standardbetriebseinkommen zeigt, dass 97% der 3 100 Familienbetriebe mit einem Standardbetriebseinkommen von 100 000 DM und mehr zu den Haupterwerbsbetrieben gehören. Auf die beiden Größenklassen zwischen 75 000 und 100 000 DM sowie 50 000 bis 75 000 DM entfallen 1 800 bzw. 2 600 Betriebe, von denen 94 bzw. 89% Haupterwerbsbetriebe sind. Demgegenüber sind 84% der 3 700 Familienbetriebe mit einem Standardbetriebseinkommen von 5 000 bis 10 000 DM Nebenerwerbsbetriebe.

1) In: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 6/1998, S. 129 ff.



Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe 1999 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... ha	Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen		Davon				
			Haupterwerbsbetriebe			Nebenerwerbsbetriebe	
	Betriebe	LF	Betriebe		LF	Betriebe	LF
	Anzahl	ha	Anzahl	%	ha	Anzahl	ha
unter 2	7 935	7 221	981	12,4	1 062	6 954	6 159
2 – 5	6 961	22 782	1 840	26,4	6 215	5 121	16 567
5 – 10	5 042	35 808	1 840	36,5	13 293	3 202	22 514
10 – 20	4 599	66 353	1 793	39,0	25 598	2 806	40 755
20 – 30	2 229	55 134	1 132	50,8	28 206	1 097	26 928
30 – 50	2 933	114 348	2 018	68,8	79 937	915	34 412
50 – 75	1 848	113 368	1 524	82,5	94 005	324	19 363
75 – 100	1 020	87 696	913	89,5	78 667	107	9 030
100 und mehr	1 004	139 542	961	95,7	134 318	43	5 225
Insgesamt	33 571	642 253	13 002	38,7	461 301	20 569	180 952

Der Produktionsschwerpunkt der Betriebe lässt sich mit Hilfe der Betriebssystematik darstellen. Sie weist im Bereich der Veredlung mit 55% den höchsten Anteil an Haupterwerbsbetrieben auf. Die unter der Veredlung zusammengefassten Produktionsbereiche der Schweine- und Geflügelproduktion sind in Rheinland-Pfalz im Gegensatz zu anderen Bundesländern wenig verbreitet. Hier dürfte es schon sehr früh zu einer Spezialisierung gekommen sein, so dass der hohe Anteil erklärbar ist. Der Anteil der im Haupterwerb bewirtschafteten Dauerkulturbetriebe liegt mit 42% ebenfalls über dem Durchschnitt. Der bezogen auf die Fläche arbeitsintensivere Wein- und Obstbau bietet einer ganzen Reihe von Betrieben die Möglichkeit ein ausreichendes Einkommen zu erzielen. Der Futterbaubereich (Milch- und Rindfleischproduktion) folgt mit knapp 37%. Die Marktfruchtbetriebe wirtschaften nur zu 33% im Haupterwerb. Gerade dieser Produktionsbereich ermöglicht die Verbindung einer landwirtschaftlichen Tätigkeit mit einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit. Dies liegt zum einen daran, dass die Arbeiten nur saisonal anfallen, zum anderen können im Marktfruchtbereich problemlos die anfallenden Arbeiten an Lohnunternehmer oder Maschinenringe vergeben werden.

Nebenerwerbsbetriebe bevorzugen weniger arbeitsintensive Produktionsverfahren

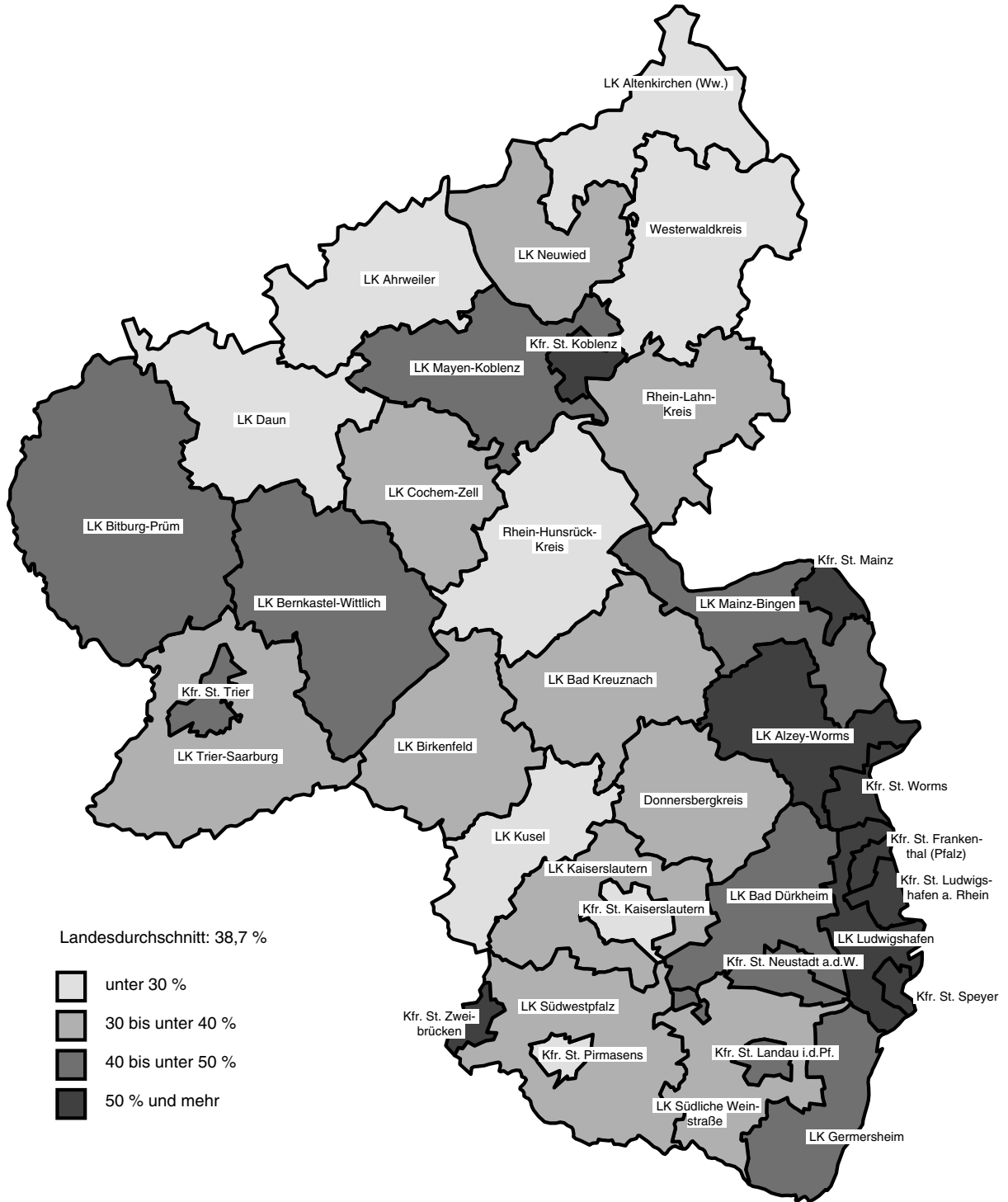
Die Haupteinkommensquelle der Nebenerwerbsbetriebe sind außerbetriebliche Einkünfte, wobei die mit Abstand wichtigste Einkommensart außerbetriebliche Erwerbseinkommen sind. Immerhin rund 75% der Betriebsinhaber bzw. der Betriebsinhaberehepaare eines Nebenerwerbsbetriebes üben eine außerbetriebliche Beschäftigung aus. Bei den Haupterwerbsbetrieben sind es nur 18%. Durch die außerbetriebliche Erwerbstätigkeit steht für die Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes nur begrenzt Arbeitszeit zur Verfügung und die betrieblichen Tätigkeiten müssen häufig am Abend und am Wochenende erledigt werden. Die Betriebsinhaber passen daher die betrieblichen Arbeitsabläufe an die begrenzte Arbeitskapazität an.

Die große Bedeutung der außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit bei den Nebenerwerbsbetrieben hat natürlich auch Auswirkungen auf die Zahl der Vollbeschäftigten. Von den Arbeitskräften der Nebenerwerbsbetriebe sind weniger als 1% vollbeschäftigt. Die Haupterwerbsbetriebe kommen immerhin auf ein Viertel.

Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe 1999 nach Tierarten

Tierart	Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen		Davon			
			Haupterwerbsbetriebe		Nebenerwerbsbetriebe	
	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere
Betriebe mit Viehhaltung insgesamt	14 335	373 927	5 630	279 064	8 705	94 863
darunter						
Rinder	8 582	409 974	4 068	313 953	4 514	96 021
darunter						
Milchkühe	3 969	118 956	2 955	106 743	1 014	12 213
Ammen- und Mutterkühe	3 878	49 476	1 149	24 461	2 729	25 015
Schweine	4 023	329 733	1 879	269 073	2 144	60 660
darunter						
Mastschweine	2 626	117 983	1 333	96 173	1 293	21 810
Zuchtsauen	1 091	34 362	681	28 385	410	5 977
Schafe	1 786	137 364	314	66 216	1 472	71 148

Anteil der Haupterwerbsbetriebe an den Familienbetrieben 1999
nach Verwaltungsbezirken



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die Nebenerwerbsbetriebe bewirtschaften rund 28% der auf die Familienbetriebe entfallenden landwirtschaftlich genutzten Fläche. Von den wichtigsten Kulturarten Ackerland, Dauergrünland und Dauerkulturen entfielen auf die Nebenerwerbsbetriebe 1999 fast 35% des Dauergrünlandes, 25% des Ackerlandes und 22% der Flächen mit Dauerkulturen wie Rebflächen und Obstanlagen.

Die Bewirtschaftungsformen der Nebenerwerbsbetriebe zeigen deutlich, dass diese Betriebe bestrebt sind, den Arbeitsaufwand je Hektar klein zu halten. Im Vergleich zu den Haupterwerbsbetrieben hat bei den Nebenerwerbsbetrieben der Anbau der Mähdruschfrüchte Getreide und Ölfrüchte größere Bedeutung als der Anbau von Futterpflanzen und Hackfrüchten. Die Mähdruschfrüchte erfordern im Vergleich zu den Futterpflanzen und Hackfrüchten weniger Arbeitseinsatz und keine teuren Spezialmaschinen. Futterpflanzen werden darüber hinaus in der Regel nur angebaut, wenn das Futter auch über eine betriebseigene Viehhaltung verwertet werden kann. 29% des Getreides und 26% der Ölfrüchte werden von Nebenerwerbsbetrieben angebaut. Der Anteil liegt mit 14 bzw. 12% bei den Futterpflanzen und Hackfrüchten wie Kartoffeln und Zuckerrüben deutlich niedriger.

Im Getreideanbau bevorzugen die Nebenerwerbsbetriebe Getreidearten, deren Anbau keine intensive Bestandsführung verlangt. So entfallen auf die Nebenerwerbsbetriebe 43% der Haferfläche, aber nur 24% des Weizenanbaus, der nur bei optimierter Düngung und adäquatem Pflanzenschutz hohe Erträge liefert. Überdurchschnittliche Bedeutung hat noch die Sommergerste, deren Anbaufläche zu knapp einem Drittel auf die Nebenerwerbsbetriebe entfällt.

Die in der Bodennutzung aufgezeigten Unterschiede zwischen den beiden sozialökonomischen Betriebstypen finden sich auch in der Viehhaltung. Die arbeitsintensiveren Produktionsverfahren wie Milch- oder Ferkelproduktion sind die Domäne der Haupterwerbsbetriebe. Nur 26% der milchkuhhaltenden Familienbetriebe sind Nebenerwerbsbetriebe. Von den Zuchtsauenhaltern sind immerhin 38% Nebenerwerbsbetriebe. Größere Bedeutung hat dagegen in den Nebenerwerbsbetrieben die Ammen- und Mutterkuh- sowie die Mast Schweinehaltung, deren Arbeitsbedarf im Vergleich zu der Milch- und Ferkelproduktion geringer ist. Immerhin rund 70% der ammen- und mutterkuhhaltenden Betriebe und jeder zweite mast Schweinehaltende Betrieb werden nebenberuflich bewirtschaftet. Eine noch größere Bedeutung hat diesbezüglich die Schafhaltung. Etwa vier von fünf Betrieben gehören zu den Nebenerwerbsbetrieben.

Haupterwerbsbetriebe zahlen höhere Pachtpreise

In den letzten Jahrzehnten ist die Zahl der Betriebe laufend zurückgegangen. Ein Teil der frei werdenden Flächen wurde für außerlandwirtschaftliche Zwecke, vor allem als Siedlungs- und Verkehrsflächen, benötigt. Die übrigen Flächen wurden von den weiterwirtschaftenden Betrieben überwiegend auf dem Wege der Zupacht übernommen. Rund 70% der von den Familienbetrieben

bewirtschafteten Flächen sind gepachtet. Während beim Anteil gepachteter Flächen zwischen den Haupterwerbsbetrieben und den Nebenerwerbsbetrieben kaum Unterschiede bestehen, verfügen neun von zehn Haupterwerbsbetrieben über Pachtflächen. Bei den Nebenerwerbsbetrieben sind es nur etwa 60%. Deutliche Unterschiede gibt es auch beim gezahlten Pachtpreis. Mit durchschnittlich etwa 360 DM je Hektar zahlen die Haupterwerbsbetriebe rund 100 DM mehr als die Nebenerwerbsbetriebe.

Höhegebiete sind der Standort der Nebenerwerbsbetriebe

Gegenüber der Agrarstrukturhebung 1995 galten 1999 höhere untere Erfassungsgrenzen. Dadurch ist eine größere Zahl von Kleinstbetrieben, bei denen es sich überwiegend um Nebenerwerbsbetriebe handelt, aus dem Darstellungsbereich gefallen. Es kommt deswegen in einigen Kreisen bzw. kreisfreien Städten zu einer geringen Zunahme des Anteils an Haupterwerbsbetrieben. So erhöhte sich zum Beispiel der Anteil der Haupterwerbsbetriebe im Westerwaldkreis zwischen 1995 und 1999 um drei Prozentpunkte auf knapp 19%.

Die regionale Betrachtung zeigt, dass die Höhegebiete die typischen Standorte der Nebenerwerbsbetriebe sind. Den höchsten Anteil an Nebenerwerbsbetrieben weist neben dem Westerwaldkreis der

Landwirtschaftlich genutzte Fläche der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe 1999 nach Kultur- und Fruchtarten

Kultur- und Fruchtart	Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen	Davon	
		Haupterwerbsbetriebe	Nebenerwerbsbetriebe
ha			
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	642 253	461 301	180 952
darunter			
Dauergrünland	223 049	145 159	77 891
Dauerkulturen ¹⁾	62 658	49 074	13 583
Ackerland	356 002	266 843	89 160
darunter			
Getreide	224 223	159 724	64 499
darunter			
Weizen	73 412	56 060	17 353
Roggen	11 438	7 675	3 763
Wintergerste	29 210	21 066	8 144
Sommergerste	77 427	52 505	24 922
Hafer	13 067	7 434	5 633
Hülsenfrüchte	4 003	3 199	804
Hackfrüchte	30 467	26 854	3 613
darunter			
Kartoffeln	9 191	8 030	1 161
Zuckerrüben	20 547	18 320	2 228
Ölfrüchte	32 195	23 855	8 340
darunter Winterraps	26 433	19 412	7 021
Futterpflanzen	28 582	24 567	4 015
darunter Silomais	13 131	11 802	1 329

¹⁾ Obstanlagen, Rebland, Baumschulen, Korbweiden- und Pappelanlagen sowie Weihnachtsbaumkulturen außerhalb des Waldes.

Rhein-Hunsrück-Kreis (81%) auf. Über höhere Anteile verfügen noch die Landkreise Pirmasens (78%), Daun (74%) und Ahrweiler (74%). In diesen Gebieten werden kaum Sonderkulturen angebaut und auch die Viehhaltung spielt keine tragende Rolle.

Demgegenüber hat die Haupterwerbslandwirtschaft in den Landkreisen mit Sonderkulturen eine größere Bedeutung. Mit weitem Abstand weist der Landkreis Ludwigshafen unter den Landkreisen den höchsten Anteil an Haupterwerbsbetrieben (64%) auf. Der Landkreis Alzey-Worms folgt mit 54% vor dem Landkreis Germersheim (48%). In den genannten Verwaltungsbe-

zirken nimmt der Gemüse- und Weinbau einen beachtlichen Teil der Flächen in Anspruch.

Im Landkreis Bitburg-Prüm, in dem landesweit die meisten Rinder und Schweine gehalten werden, wirtschaften gut 46% der Betriebe im Haupterwerb. Die große Bedeutung der Viehhaltung ist hierfür ein entscheidender Grund. Ein weiterer Landkreis mit größeren Viehbeständen, der Landkreis Mayen-Koblenz, weist ebenfalls noch einen überdurchschnittlichen Anteil an Haupterwerbsbetrieben (43%) auf.

Diplom-Agraringenieur Jörg Breitenfeld